

# Liechtensteiner Volksblatt

Erscheint Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag · Jeden Donnerstag Grossauflage · Amtliches Publikationsorgan · Tel. (075) 2 42 42 · Einzelpreis: 60 Rp.

## AKTUELL

### Putzversuch in Thailand

Am Montag haben in Thailand hohe Offiziere einen Putzversuch unternommen. Ministerpräsident Prem hat sich zu dieser Zeit zusammen mit seinem Aussenminister Savetsila in Djakarta befunden. Aus der thailändischen Hauptstadt Bangkok sind am Montag vormittag Schiessereien und das Auffahren von Panzern gemeldet worden. Die Königsfamilie mit Bhumibol und Königin Sirikit befindet sich «unter Schutz» in der Sommerresidenz im Süden des Landes. Es handelt sich um den 14. Militärputsch.

### Atomraketen abbauen

Die Sowjetunion hat sich angeblich bereiterklärt, ihre strategischen Atomraketen und Bomber um bis zu 40 Prozent abzubauen. Dies soll im Zeitraum von fünf Jahren geschehen. Die USA müssten darauf verzichten, Anti-Raketen- und Anti-Satellitenwaffen zu testen. Das hat der «Boston Globe» berichtet. Er hat sich dabei auf einen ost-europäischen Diplomaten berufen. Auch die Mittelstreckenraketen in Europa wolle Moskau abbauen. Ziel sei ein grundsätzliches Abkommen zwischen Reagan und Gorbatschow am 19./20. November in Genf.

### Selbstbetrug Arafats

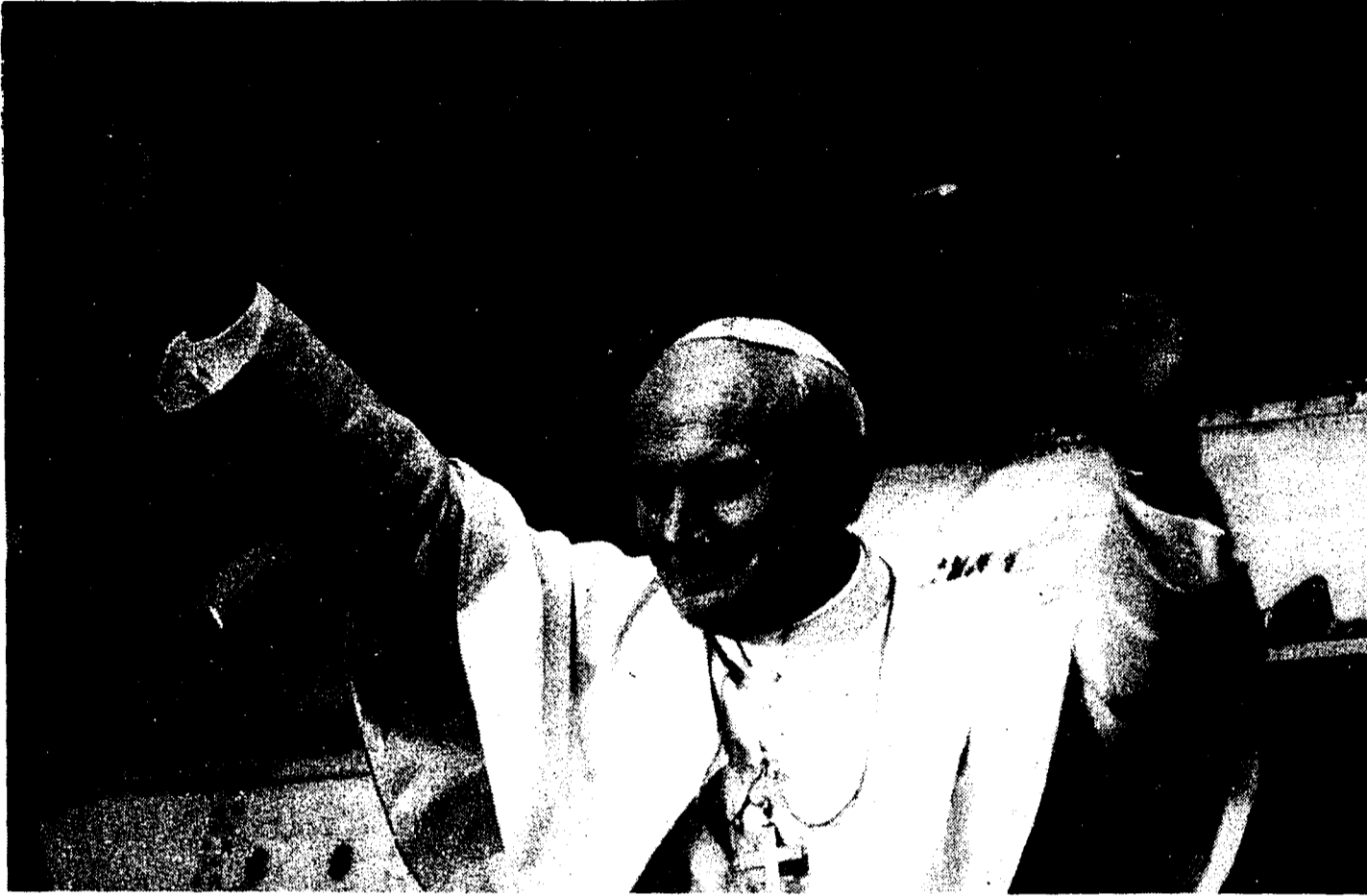
Der israelische Ministerpräsident Shimon Peres hat dem Chef der Palästinensischen Befreiungsorganisation (PLO), Yassir Arafat, vorgeworfen, mit Blick auf eine «angebliche Friedensbereitschaft» sowohl Präsident Reagan als auch Präsident Mubarak (Ägypten), König Hussein von Jordanien «und auch sich selbst» irrezuführen. Vor der Fraktion seiner Arbeiterpartei sagte Peres: «Was Arafat tut, ist eine Gemeinheit erster Klasse.» Arafat sei für die jüngsten Terroraktionen in Westjordanien, im Gaza-Streifen und im Kernland Israel verantwortlich.

### Unilever macht 1,3-Milliarden-Dollar-Offerte für US-Firma

(spk/dpa) Der britisch-niederländische Unilever-Konzern hat am Montag in London ein Übernahme-Angebot von 1,3 Mrd Dollar für die amerikanische Kosmetik- und Arzneimittelfirma Richardson-Vicks bestätigt. Unilever will 54 Dollar je Aktie zahlen. Richardson-Vicks erzielte in dem am 30. Juni 1985 beendeten Geschäftsjahr einen Umsatz von 1,22 Mrd Dollar und verdiente 72 Mio Dollar. Unilever erreichte im ersten Halbjahr 1985 einen Umsatz von 10,8 Mrd Dollar. Der Gewinn betrug 283 Mio Dollar. In dem betreffenden Geschäftsbereich hatte der Konzern im Gesamtjahr 1984 rund 1 Mrd Dollar umgesetzt und einen Betriebsgewinn von 53 Mio Dollar verbucht.

### Rückgang der Jahresteuern

(AP) Die am Landesindex der Konsumentenpreise gemessene Jahresteuern hat sich in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein im August von 3,4 auf 3,0 Prozent zurückgebildet. Der Landesindex blieb im Vergleich zum Vormonat zwar unverändert auf 107,1 Punkten (Dezember 1982 = 100) stehen. Doch ist der markante Rückgang der Jahresteuern auf den sogenannten Basisindex zurückzuführen, wie das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit (BIG) am Montag mitteilte. Die Stabilität des Indexes ist das Resultat von gegensätzlichen, sich in ihren Auswirkungen auf den Totalindex aber ausgleichenden Preisbewegungen.



Papst Johannes Paul II., der auf dem Sportpark Eschen-Mauren zur Eucharistiefeier mit Begeisterung empfangen wurde, verabschiedet sich als strahlender Oberhirte der katholischen Kirche von einer begeisterten Menge Jugendlicher auf Dux. (Bild: Eddy Risch)

## Erinnerungen an einen historischen Tag

Papst Johannes Paul II. stiess in unserem Land auf sehr viel Sympathie und Zuneigung

Der Tag, den Fürst Franz Josef II. als den bedeutendsten, den Kirche und Land von Liechtenstein je erleben durften, bezeichnete, ist eigentlich zu schnell vorbeigegangen. Zurück bleibt die Erinnerung an die Begegnung mit dem Oberhaupt der römisch-katholischen Kirche, der väterliche Liebe ausstrahlte und viel Zuneigung und Begeisterung entgegennehmen konnte. Papst Johannes Paul II. hat auch bei seinem Besuch in unserem Land bewiesen, dass seine Persönlichkeit die Menschen fasziniert, auch wenn seine Wertvorstellungen nicht unbedingt geteilt werden.

Der Tag ist aber auch ohne nennenswerte Zwischenfälle verlaufen, die organisatorischen Massnahmen genügten auch dem grössten Aufmarsch von Menschen aus unserem Land und der Nachbarschaft, die umfangreichen Sicherheitsvorkehrungen beeinflussten das Geschehen kaum. Als Fürst Franz Josef II. anlässlich der Pilgerfahrt 1983 nach Rom den Heiligen Vater zu einem Besuch in unser Land einlud, da glaubte wohl kaum jemand ernsthaft daran, dass Johannes Paul II. diese Einladung annehmen und rund zwei Jahre später bereits einen Pastoralbesuch abtun würde. Wenn die damals vielleicht insgeheim gehegten Hoffnungen nicht erfüllt worden wären,

so hätte wohl kaum jemand dem Heiligen Vater einen Vorwurf gemacht. Johannes Paul II. der seine Reisetätigkeit als Teil seines pastoralen Auftrages betrachtet, hat uns alle überrascht.

Überrascht waren die meisten Liechtensteiner auch, mit welcher Umsicht und mit welcher Meisterschaft dieser Tag in organisatorischer Hinsicht bewältigt wurde. Waren im Vorfeld des Papstbesuches noch viele kritische oder zumindest skeptische Stimmen zu vernehmen, so wird nach dem erfolgreichen Verlauf der riesigen Veranstaltung den Organisatoren von überall her grosses Lob gezollt. Auch Stimmen aus dem Ausland, vor allem aus der unmittelbaren Nachbarschaft, äussern sich lobend über die hervorragende Organisation, angefangen bei der Verkehrsregelung bis zum Sanitätsdienst, ganz zu schweigen von der Planung, die riesige Menge von Gläubigen so zu platzieren, dass jeder den Papst wenigstens einmal in unmittelbarer Nähe sehen konnte.

Der Besuch des Papstes ist einerseits als Pastoralbesuch betrachtet worden, andererseits als ein Besuch des Oberhauptes der Kirche, der mit seiner Visite dem kleinen Staat Liechtenstein seine Reverenz erweist. Im nachhinein kann wohl

gesagt werden, dass sich – zumindest bei uns – diese zwei Elemente kaum säuberlich trennen lassen, doch sind zweifellos beide Aufgaben erfüllt worden.

Für den staatlichen Bereich dürfte die Nacharbeit des Papstbesuches leichter sein als für die Kirche. Zwischen Liechtenstein und dem Heiligen Stuhl sind diplomatische Beziehungen vereinbart worden, was zu einer beträchtlichen Resonanz in der Öffentlichkeit führte, unser Land konnte sich im weiteren als Gastgeberland profilieren und schliesslich tauchte der Name Liechtenstein dutzend- und hundertfach in den Medien auf, ohne dass für einmal ein Skandal oder etwas ähnliches passiert war. Und überdies sind nicht einmal alle Kommentare über unser Land «von oben herab», wie man sich das vielfach gewohnt ist.

«Aufbruch zum Leben» heisst das Motto für die kommende Volksmission. Papst Johannes Paul II. hat dazu ein paar wichtige Äusserungen gemacht, die sicherlich zu grundlegenden Diskussionen führen werden.

Der liechtensteinischen Kirche stehen nicht einfache, aber sicher sehr fruchtbare Zeiten bevor. «Aufbruch zum Leben» – eine Chance, die es nach dem Papstbesuch zu nützen gilt. (G.M.)

## KOMMENTAR

«Euer schönes Land ist immer auch Nachbarland.» Dieses Wort des Papstes, nachdem er bei der Ankunft beim Sportpark Eschen-Mauren den liechtensteinischen Boden geküsst hatte, dürfte manchem liechtensteinischen Einwohner am Sonntag so richtig bewusst geworden sein. Zu Tausenden strömten die Menschen aus der schweizerischen, österreichischen und süddeutschen Nachbarschaft in unser Land, um das Oberhaupt der römisch-katholischen Kirche zu sehen und mit ihm die Eucharistiefeier mitzufeiern.

### Immer ein Nachbarland

Dieses Nebeneinander von vielen Menschen aus verschiedenen Staaten zum gleichen Zweck hat sicher seine positiven Auswirkungen. Die aus der Region herangereisten Gläubigen erlebten mit uns zusammen eine eindrückliche Feier, einen besonderen Tag, der bereits als historisches Ereignis bezeichnet wird. Der Heilige Vater hat angesichts dieser Zusammenkunft von Gläubigen aus allen Richtungen dazu aufgerufen, die «herzliche Nachbarschaft» zu pflegen und den Dialog weiterzuführen, den man schon seit langem über die Grenzen aufgenommen habe.

Auch aus diesem Wort des Papstes also eine Verpflichtung für die Zukunft, ein Auftrag an uns alle. Die Beziehungen mit unseren Nachbarn sind sicher nicht schlecht, doch könnten sie – wie so vieles – sicher noch verbessert werden. Ein Anfang dazu ist zweifellos gemacht worden, eine Fortsetzung könnte sich am kommenden Sonntag ergeben, wenn der autofreie Sonntag auf dem Programm steht. Autofreie Solidarität über die Grenzen hinweg.

Der Papst hat aber neben der Pflege der guten Nachbarschaft und der Fortführung des grenzüberschreitenden Dialogs dazu aufgerufen, die Identität zu bewahren. Ein sicher nicht leichtes Unterfangen, da der Einfluss von aussen in verschiedenen Bereichen recht stark ist.

Doch warum nicht probieren? Die liechtensteinische Identität bewahren und gleichzeitig mit den Nachbarn in Freundschaft verkehren. (G.M.)

## FBP

### Heute Stammtisch Ortsgruppe Mauren-Schaanwald

Heute Dienstagabend um 20.15 Uhr lädt die FBP-Ortsgruppe Mauren-Schaanwald zur traditionellen Stammtischrunde ins Gasthaus «Hirschen» in Mauren ein. Unter der Leitung von Obmann Gebhard Kieber kommen dabei mehrere Schwerpunktthemen zur Sprache, wie beispielsweise das Ergebnis über die Abstimmung zum Frauenstimm- und Wahlrecht auf Gemeindeebene sowie der in allen Punkten erfolgreich verlaufene Papstbesuch in Liechtenstein. Ausserdem wird über die vorliegende Auswertung über die Umfrage betr. Modell Liechtenstein 1986, die die FBP in allen Gemeinden des Landes durchgeführt hat, diskutiert. Beim heutigen Hock besteht die Möglichkeit Exemulare zu beziehen. Mit Blickrichtung Landtagswahlen Februar 1986 müssen wir uns aber auch langsam Gedanken über die Nomination von Kandidaten machen. Die FBP Mauren-Schaanwald würde sich freuen, wenn an diesem Stammtischgespräch auch Damen teilnehmen würden.

### Dollar weiter gestiegen

(AP) Der US-Dollar ist am Montag an den europäischen Devisenbörsen im Wert weiter gestiegen. In Frankfurt waren es dreieinhalb Pfennig. Hier wurde ein amtlicher Mittelkurs von 2,9455 Mark nach 2,9105 am Freitag festgelegt. In Zürich wurde der Dollar mit 2,4237 (Freitag 2,3950) Franken gehandelt, die Deutsche Mark mit 0,8251 (Freitag 0,8244) Franken.

### Internationale Lage und bilaterale Beziehungen:

## Bundesrat Aubert besucht Jordanien

(spk) Bundesrat Pierre Aubert wird vom kommenden Donnerstag an für vier Tage Jordanien einen offiziellen Besuch abstatten. Es handelt sich um eine weitere Station im Nahost-Konzept des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten (EDA). Denn vom 7. bis 10./11. Oktober wird sich Aubert in Ägypten und gleich darauf bis am 15. Oktober in Israel aufhalten, wie an einer Pressekonferenz am Montag von EDA-Informationsschef Michel Pache zu erfahren war.

Zum Nahost-Konzept Auberts gehören sowohl die Reisen nach Tunesien, Syrien und Libanon im Mai dieses Jahres als auch die jetzige Reise nach Jordanien sowie die Reisen im Oktober nach Ägypten und Israel. Wie Pache erklärte, geht es nicht darum, einen weiteren Friedensplan vorzulegen. Die Aktivitäten Auberts müssten unter drei Aspekten gesehen werden: Pflege und Verstärkung der bilateralen Beziehungen, Informationen und

Analyse an Ort und Stelle, Anbieten der Disponibilität der Schweiz zur allfälligen Abhaltung einer Friedenskonferenz in unserem Land und, sofern gewünscht, der Guten Dienste der Schweiz.

### Keine grossen Probleme

Der offizielle Besuch in Jordanien erfolgt auf Einladung von Aussenminister Al Masri, der im April 1984 die Schweiz besucht hatte. Gegenstand der Gespräche werden die internationale Lage und die bilateralen Beziehungen sein. Diese kennen, so Pache, keine grossen Probleme. Die Handelsbeziehungen seien stabil, die kulturellen Kontakte nicht sehr interessant oder eng. Um diese Situation zu verbessern, wird noch dieses Jahr in Ammann eine Schweizer Filmwoche durchgeführt, an der sieben untertitelte Streifen gezeigt werden.

Das Programm von Aubert läuft wie folgt ab: Am Donnerstag Abfahrt nach

Ammann. Am Freitag (islamischer Sonntag) wird er eine archäologische Exkursion nach Petra unternehmen. Am Nachmittag trifft er sich mit der kleinen Schweizer Kolonie von 72 Personen. Samstags kommt es zu politischen Gesprächen mit Al Masri und zu einem Höflichkeitsbesuch bei Premierminister Zaid Al Rifa'i. Die Rückkehr in die Heimat wird Aubert am Sonntag antreten. Mit dem König des Haschemiten-Reiches Hassan, der letztmals 1975 in der Schweiz weilte, wird es sicher ein Treffen geben; es konnte aber vom Programm her nicht aufgenommen werden.

Die Aufnahme der Beziehungen zwischen der Schweiz und Jordanien erfolgte 1949. Seit 1975 weist das arabische Land in Bern eine Botschaft auf. In unserem Land leben zur Zeit 226 jordanische Staatsbürger. Im November des letzten Jahres hatte Bundespräsident Kurt Furgler in Ammann geweiht.